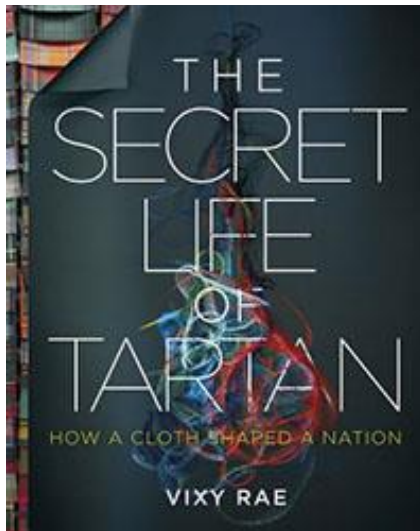




netzwerk mode textil

### **The Secret Life of Tartan – How a Cloth Shaped a Nation**

Rae, Vixy: *The Secret Life of Tartan – How a Cloth Shaped a Nation*. Black & White Publishing, 2019, Edinburgh, 304 S., engl., zahlr. meist farb. Abb., ISBN 978-178530-259-6.



Der schottische Tartan ist mehr als nur ein markant kariertes Wollstoff, er ist ein nationales Symbol. Ein Gespinnst aus Mythen und Idealisierungen umhüllt ihn. Vixy Ray hat sich seine Entwirrung zum Ziel gesetzt. Ihre Hauptthesen lauten: Im Tartan spiegelt sich die Geschichte Schottlands wider. Er ist identitätsstiftend und schweißt die Nation zusammen. Schottentum ohne Tartan ist undenkbar.

Sie zeichnet die Entwicklung des Tartan zu der Nationaltracht nach, die heute weltweit als Ausdruck schottischen Selbstbewusstseins interpretiert wird. In einer Tour d'Horizon verfolgt sie den Niederschlag des Schottenkaros in Malerei, Literatur, Populärkultur und Mode. Sie beschreibt Handelnde und Netzwerke der Tartan-Industrie und porträtiert Nachwuchs-Design-Talente. Die neunzehn Kapitel des Buches tragen als Untertitel jeweils den Namen eines Tartan. Siebzehn Interviews bringen Facettenreichtum in den Text. Die Begriffe Tartan, Kilt, Plaid und Nationaltracht werden weitgehend synonym verwendet.

Vixy Rae stammt aus Edinburgh. Sie machte sich einen Namen als Designerin von Streetwear. Im Jahr 2015 wurde sie Inhaberin von *Stewart Christie* in Edinburgh, der ältesten Maßschneiderei Schottlands, deren Geschichte bis ins Jahr 1720 zurückreicht. Das Unternehmen ist auf die Herstellung formaler Herrenbekleidung aus hochwertigem Tartan spezialisiert und beliefert Kunden aus aller Welt mit Kilts und Trews (Karohosen). Mittlerweile wird bei *Stewart Christie* auch Frauenkleidung geschneidert.

Für Rae und die von ihr Interviewten beruht die besondere Wirkung des Stoffs auf seiner Geschichte und den mit ihr verbundenen Emotionen. Der Präsident der *Scottish Tartans Authority* – John McLeish – stellt fest: „Without the feelings that tartan evokes, the fabric itself lacks provenance and gravitas – there would be no tartan industry without these feelings.“ (S. 49)

Kilt und Plaid aus strapazierfähigem Tartan waren seit dem späten 16. Jahrhundert die traditionelle Kleidung der Gälisch sprechenden Hochlandsschotten. Sie führten ein raues Leben und galten anderswo als wild und barbarisch. Sie legten sich bunte Tücher um, fältelten sie und hielten die Stofffülle – bis zu acht Meter – mit einem Gürtel fest (*belted plaid*). Der untere Teil glich dem heutigen knielangen Kilt, der obere Teil konnte beliebig arrangiert werden. Der moderne *little kilt* mit reduzierter Stoffmenge und fixierten Falten bildete sich um die Mitte des 18. Jahrhunderts als Folge veränderter Lebensverhältnisse heraus. Seitdem ist der Grundschnitt im Wesentlichen unverändert. Bis heute ist der Kilt ein maskulines Kleidungsstück zu dem unabdingbar *Sporran* (über dem Rock getragene Tasche), Kniestrümpfe und beschlagener Gürtel gehören. Hochlandfrauen trugen den *Arisaid*, ein Kleid aus zurückhaltend gemustertem Wollstoff, das mit einem Schal aus Tartan geschmückt wurde.

Schottland und England schlossen sich 1707 zum Vereinigten Königreich zusammen. Die schottische Dynastie der Stuarts war zuvor vom englischen Parlament abgesetzt und vom Haus Hannover abgelöst worden. Der letzte Aufstand der Jakobiten (Anhänger der Stuarts, meist aus dem Hochland) wurde 1746 in der Schlacht von Culloden von den Engländern blutig niedergeworfen. Culloden bedeutete das Ende der Hochlandkultur, Zerstörung der Clan-Strukturen, Verelendung und Vertreibung. Das Tragen von *Highland dress* wurde durch den „Disclothing Act“ bei Androhung drakonischer Strafen untersagt. Soldaten waren davon ausgenommen. Zigtausende Clan-Mitglieder wurden für Highland Regiments rekrutiert und durften weiter Kilt tragen. Der Tartan-Bann wurde erst 1782 aufgehoben. Bis heute ist Culloden im kollektiven Gedächtnis präsent. Alexander McQueen setzte sich in seinen Kollektionen „Highland Rape“ (1995) und „Widows of Culloden“ (2006) damit auseinander.

Eine neue Phase begann 1822, als mit König Georg IV. zum ersten Mal ein Monarch aus dem Haus Hannover Schottland besuchte. Der Schriftsteller Walter Scott organisierte ein zweiwöchiges Tartan-Spektakel (*Royal Pageant*) in Edinburgh. Die nach Culloden in Schottland verbliebenen Clans marschierten in schwingenden Kilts auf. Der Anblick löste in der Presse eine Euphorie sondergleichen aus und setzte landesweit eine Welle der Begeisterung für alles Schottische in Gang. Entzückt waren auch die Karikaturisten, zwängte sich doch der stattliche König in einen viel zu kurzen Kilt.

Seit dem *Royal Pageant* entwickelte sich *Highland dress* zur gesamt-schottischen Nationaltracht, zum Symbol für *eine* schottische Nation, in der Hochland und Flachland zusammenwuchsen. Das Rebell-Image des Tartan verlor sich und machte selbst in England einer schwärmerischen Betrachtungsweise Platz. Königin Viktoria steigerte die romantische Überhöhung ins Absurde. Das Innere des von ihr in den 1860er-Jahren im Hochland erbauten Schlosses Balmoral war ein Rausch in Karo. Sie führte das Amt des königlichen Dudelsackspielers ein und eine Leibgarde im Kilt.

Das optische Spektrum des Tartan verbreiterte sich durch die Weiterentwicklung der Webtechnik als Folge der industriellen Revolution. Die Ausdifferenzierung und Benennung der Muster sowie die Erfindung verkaufsfördernder Geschichten gingen auf das Konto international operierender Unternehmen wie *Wilson's of Bannockburn*. Diese legendäre Tartan-Weberei – von den 1740er- bis zu den 1920er-Jahren in Betrieb – hat eine Fülle bekannter Muster und Clan-Tartans entworfen. Entgegen landläufiger Annahme setzten sich Clan-Tartans erst durch, nachdem das Weben großer Stoffmengen in gleichmäßiger Qualität und Tönung möglich geworden war. Im Jahr 1831 waren 54 Tartanmuster registriert, heute sind in der Datenbank der *Scottish Tartans Authority* 9.000 Muster- und Farbvariationen verzeichnet. Ständig kommen neue hinzu.

Raes Text ist von patriotischen Tönen durchzogen. Sie zitiert schottische Dichter von Mitte des 18. Jahrhunderts bis heute, für die Tartan der Inbegriff gälischer Kultur ist. Alexander McCall Smith – in Deutschland durch Detektivromane bekannt – hat eigens für Raes Buch das Gedicht „The Idea of Tartan“ verfasst. Darin ist die Rede von Tartan als „the beat of a country’s heart“ und „the substitute for love and feeling“ (S. 249).

Rückwärtsgewandtheit und Überhöhung des Schottentums sind manchmal schwer erträglich, etwa im Kapitel „District“, das dem Tartan „Hawick“ gewidmet ist. Die südschottische Kleinstadt Hawick geriet nach dem Niedergang der Textilindustrie Anfang der 1990er-Jahre in eine schwere Krise. Der Besitzer der lokalen Weberei gab ein Tartan-Design in Auftrag, das der Stadt zu neuem Selbstvertrauen verhelfen sollte. Das Besondere am Tartan „Hawick“ sind die sieben verschiedenen farbigen Garne, die jeweils für einen bestimmten Strang schottischer Geschichte stehen. Die Farbe Rot im Tartan symbolisiert das Blut der Männer von Hawick, die 1513 im Anglo-Schottischen Krieg ihr Leben verloren.

Authentizität und regionale Produktion sind Schlüsselbegriffe bei Rae: „my heart sings at the thought of ‘Keep it authentic. Keep it local!’“ (S. 46). Vermarktet werden muss der Tartan jedoch überregional, sogar international, wenn die schottische Textilindustrie gedeihen soll. Angesichts von Tartan-Spektakeln wie dem *Royal Edinburgh Military Tattoo* oder der *New York City Tartan Day Parade*, bei denen auch Zehntausende ‘Nicht-Schotten’ Tartan anlegen, beschleichen Rae ambivalente Gefühle: „there’s a joy in the national cloth becoming so widespread and, at the same time, there’s a loathing for the diluting and sanitising of one’s past and one’s heritage. Not to mention the cultural appropriation punch in the gut of seeing it worn by the English“ (S. 123). Kilt-tragenden Engländern ‚kulturelle Aneignung‘ vorzuwerfen, finde ich chauvinistisch. Ich habe mich gefragt, ob das anti-englische Ressentiment vor dem Hintergrund des andauernden schottischen Unabhängigkeitsstrebens zu sehen ist, das als Folge des Brexit erheblich an Fahrt aufgenommen hat.

Raes Buch erscheint zum 300. Jahrestag der Gründung von *Stewart Christie* und ist gleichzeitig Hommage und Werbung. Es ist mit leichter Hand geschrieben und berücksichtigt neuere Forschungen – vor allem über Clan-Tartans und die Rolle der Produzenten. Rae gibt einen faszinierenden Einblick in die bunt zusammengesetzte Szene, die sich um den Tartan schart. Die Materialität von Tartan und seine reizvolle ästhetische Seite werden nur kurz abgehandelt, kommen aber in den vielen Fotos eindrucksvoll zur Geltung. Sie vermitteln auch einen Eindruck von seiner vielseitigen Verwendbarkeit. Daneben findet sich allerdings eine Reihe von Fotos – Wiedergaben von Gemälden und Illustrationen aus dem 18. und 19. Jahrhundert –, die einen Gegensatz zwischen noblen und heroischen Highlanders und brutalen Engländern heraufbeschwören. Die fehlende Beschriftung der meisten Fotos ist ärgerlich.

Trotz aller Kritik: Das Buch ist lesenswert, gerade weil es in eine fremde Gedankenwelt einführt, und die Geschichte des Tartan wahrhaftig eine besondere ist.

Text: © Rose Wagner

Rose Wagner für *netzwerk mode textil e. V.* (online seit 22.08.2020)